

Ausschnitt aus dem Buch
Der Regierungsbezirk
Kachen.

E i n W e g w e i s e r

für

**Lehrer, Reisende und Freunde
der Heimathkunde**

von

J. H. Kaltenbach,

Lehrer an der höhern Bürger- und Provinzial-Gewerbschule
zu Kachen.



K a c h e n 1850.

Heinrich Denrath.

Beschreibung der Orte in der Gemeinde Nettersheim

Der Pfarr- und Bürgermeistereior **Marmagen**, auf der Höhe zwischen der Urft und dem Wahlemer Bache, mit 519 Einwohnern, 3 Stunden von Gemünd und 8,30 Meilen vom Regierungshauptorte entfernt, ist einer der ältesten Orte dieser Gegend und höchst wahrscheinlich das **Marcomagum** der Römer. Der Kaiser Antoninus nennt ihn (140 n. Chr.) schon in seinen Reisekarten als auf dem Wege von Trier nach Köln gelegen. Marmagen besaß im 13. Jahrhundert bereits eine Pfarrkirche, welche zum Eifeler Dekanat gehörte. Die von der Abtei Steinfeld besessene ehemalige Unterherrschaft Marmagen, wozu auch das Dörfchen Urft gehörte, stand unter der Landeshoheit des Churfürstenthums Köln und gehörte während der französischen Occupation des linken Rheinufers zum Saardepartement, Arrondissement Prüm, Canton Blankenheim.

Nettersheim, (861) **Nefresheim**, (1200) **Nechterffem** (1500) **Nechtersheim**, mit 442 Einwohnern, 3 Stunden von Gemünd und 8,42 Meilen von Aachen entfernt, ist ein Pfarrdorf an der Urft, wo diese das Schiefergebirge verläßt und in die Kalkzone eintritt. Auf dem rechten Ufer mündet der Abbach, welcher auf dem Scheiderücken zwischen Mühlheim und Lonsdorf entspringt und in engem Bette zwischen hohen Felsufern dahinrauscht. Bei Nechtersheim, Golbach, Rinnen und Siftig sind Eisengruben. Nettersheim ist ein alter Ort, in welchem man noch die Ruinen von 3 längst zerstörten Burgen aufweisen kann. Im

J. 861 wird Nefresheim in Urkunden als im Eifelgau gelegen aufgeführt. Nechtersheim war im 16. Jahrhundert noch Filiale von Bingsheim und im Herzoglich Jülich-schen Amte Münstereifel gelegen. Hier wohnte ehemals ein altadeliges Geschlecht, welches sich nach dem Hofe zu Nechtersheim nannte. 1229 war Ritter Gotfried von Nechtersheim bei der Erbtheilung des Grafen von Birneburg und 1238 Sigfried von Nettesheim in einer Urkunde des Grafen Hermann von Birneburg Zeuge; 1385 war Nikolaus von N. Burgmann zu Blankenheim. Arnold von Luptroit, genannt von Nechtersheim, wurde 1419 von Wilhelm von Loen, Grafen von Blankenheim, mit Haus und Hof und Zubehör zu Burgsey belehnt. Arnold von Nechtersheim und Alverade von Weyer, Eheleute, überließen 2 Höfe zu Luptrode (Leuterath) und Waltorf (Walsdorf) demselben Grafen von Blankenheim gegen einen Antheil am Zehnten zu Nechtersheim. 1455 verkaufte Arnold von N. mehrere Güter an den Grafen Gerard von Blankenheim. Peter von Nechtersheim war 1468 Burgmann zu Blankenheim; Johann von N. wird 1471 unter den Vasallen der Grafschaft Blankenheim genannt. Nechtersheim kam später durch Heirath an die Herren von der Heyden, welche den Beinamen davon annahmen.

Londorf, (898) Lontondorf, (1200) Lundorf, ein altes Kirchdorf und eine Bürgerm. mit 366 Einw., 5 Stb. südöstlich von Gemünd, 14½ Stb. (9,68 M.) von Aachen, ist auf einer unbewaldeten Hochfläche an der Trier-Kölner Eifelstraße gelegen. Ganz in der Nähe dieses Dorfes befindet sich in circa 1700 Fuß Seehöhe die Wasserscheide dreier Flüsse, der Uhr, Erft und Urft, welche verschiedene Quellbäche und Zuflüsse aus dieser Gegend erhalten. Lontondorf wird im Jahre 898 als *Villa* im Eifelgau genannt.

In diesem Jahre schenkte König Zwentibold dem Kloster Brüm diesen Ort in der Grafschaft Albuin's. Im 11. Jahrh. wird Tondorf in einer Urkunde über den Forstbann des Kölner Erzbischofs erwähnt. Derselbe bildete einen Theil des Waldes Dönink und erstreckte sich von Gagon (Gleich bei Zulpich) über Gudesheim (jetzt Weidesheim bei Euchenheim), Tondorf, Dalheim, Bergheim (Berä), über die Rile (Ryll), Hasenrode (Langerath?) Waltenrode (Wallerode) bis St. Vite und von hier über die Ambele (Amel) über Werpfelst (Wirpfelb), Wesselfeldt (?), Neuenbracht (?), Guernich (?) über die Urdefa (Urft), Frauenwerte (?) nach Gagon zurück. — Tondorf war im 13. Jahrh. bereits eine Pfarre im Eifeler Dekanat; der Abt von Brüm brach das Patronatrecht bei der Kirche daselbst. Es gehörte vor der französischen Verwaltung zum jülich'schen Amt Münstereifel, unter franz. Herrschaft zum Canton Blankenheim, Arrondissement Brüm.

Buir, Bürgermeisterei Holzmühlheim, ist ein kleines Dorf mit einer Kapelle, welche der Pfarrkirche zu Frohngau einverleibt ist. Es liegt zwischen Tondorf und Holzmühlheim auf einer bewaldeten Anhöhe, deren Fuß fast ringsum von Thälern der ersten Quellbäche der Erft umschlungen ist. Der Boden von Buir ist derselbe fruchtbare und erzeiche Bergkalk, welcher oben bei Marmagen näher bezeichnet wurde. In der Nähe des Dorfes sind Eisengruben.

Frohngau, ein Kirchdorf in der Bürgermeisterei Holzmühlheim mit 211 Einw., 4 Stb. von Gemünd, 14 Stb. (9¹/₂ M.) von Aachen entfernt, ist im Quellthale der Erft, zwischen Buir und Engelgau, gelegen. Im Jahre 1750 war Frohngau noch Filiale von Tondorf. 1650 hatte Frohngau mehrere Höfe und Erbgüter und gehörte zur Reichsgrafschaft Blankenheim. Engelgau und Frohngau, jenes im Urft, dieses im Erftgebiet gelegen, werden durch einen 1650 Fuß hohen Scheiderücken von einander getrennt.

Holzmühlheim, ein Bürgermeistereilort mit einer Kapelle, $4\frac{1}{2}$ Stb. von Gemünd, 14 Stb. (8,91 Ml.) von Aachen, ist im Erstthale an der Trier-Kölner Heerstraße gelegen und zählt nur 161 Einw.

Boderath, ein Dorf mit einer Kapelle, welche, wie die zu Holzmühlheim, der Pfarrkirche zu Boudersath einverleibt ist, gehört zur Bürgermeisterei Holzmühlheim und ist auf einer walbigen Hochfläche zwischen Holzmühlheim und Boudersath, etwa 1620 Fuß über dem Meeresspiegel, gelegen. Sämmtliche Ortschaften dieser Bürgerm. gehörten vor der Fremdherrschaft zur Reichsgrafschaft Blankenheim, unter franz. Verwaltung zum Akerdepart., Arrond. Aachen, Canton Gemünd.

Boudersath oder **Boderath**, ein unbedeutendes, Kirchdörfchen in der Bürgerm. Holzmühlheim mit 92 Einw., $4\frac{1}{2}$ Stb. von Gemünd, 14 Stb. (9,93 Ml.) von Aachen entfernt, ist nördlich von Holzmühlheim auf einer Anhöhe zwischen den Quellen eines linken Zubachs der Erft gelegen.

Bingsheim, früher **Ginsheim**, **Bingen** und **Sinzheim**, ist ein Kirchdorf in der Bürgermeisterei Weyer, mit 322 Einw. Es ist $3\frac{1}{2}$ Stb. von Gemünd, 14 Stb. (8,73 Ml.) von Aachen entfernt und auf einer sanft nach Nordost geneigten Hochebene zwischen der Urft und den Erstquellen (in 1746 Fuß Seehöhe) gelegen. Dicht an der Westseite des Dorfes befindet sich die Wasserscheide zwischen Erst- und Urftgebiet; ostwärts senkt sich die Gegend terrassenartig und sendet mehrere Zubäche, den Wispel-, Eschweilerbach und andere der Erft zu. — Ginsheim hatte im 13. Jahrhundert schon eine Pfarrkirche, welche zum Eifeler Dekanat gehörte und bei welcher der Erzbischof von Köln das Patronatrecht ausübte. Bingen hatte sehr früh sein eigenes Gericht mit Schultheiß und Schöffen und gehörte zum kurkölnischen Amte Hardt. Nach dem Weisthum von 1378 hatte Sinzheim mit Nachtersheim den Weidgang gemeinsam,

daher dieses Revier zweiherrig, kurkölnisch und herzoglich-jülich, war. Das Schöffenweisthum von Zinzheim ist im J. 1622 niedergeschrieben. — Zwischen Zingsheim und Harzheim ist noch ein wohlerhaltenes Pflaster einer römischen Heerstraße aufgefunden worden, welche wahrscheinlich nach Zulpich führte.

Das in der Bürgerm. Röthen gelegene Kirchdorf

(Ober- und Unter-) Pesch, mit 268

Einw., ist 8^{1/2} Ml. von Aachen entfernt und bildete die ehemalige jülich'sche Unterherrschaft Pesch. Die zusammenhängenden Dörfer Ober- und Unter-Pesch werden von 3 Bächen durchflossen, die bald unterhalb dieses Kirchdorfes sich vereinigen und den Namen Eschweiler Bach führen. Die Kirche und mehrere Häuser von Oberpesch sind auf einem, diese Bäche scheidenden Hügelrücken gelegen.